

wurde und Huß dagegen auftrat, veranlaßte ihn Wenzel, Prag zu verlassen. Er begab sich auf das Gut eines Adligen in der Nähe des jetzigen *Tabor* und verbreitete nun seine Lehren auch unter der *Landbevölkerung*.

Inzwischen war Siegmund zum deutschen Kaiser¹ gewählt worden. Alsbald betrachtete er als seine Hauptaufgabe die Einberufung eines allgemeinen Konzils zur Behebung der kirchlichen Schäden; nach längeren Unterhandlungen ließ sich Johann XXIII. auch dazu herbei.

3. Das Konzil von Konstanz (1414—1418). Es war eigentlich *ein außerordentliches Parlament des ganzen Abendlandes*, denn es fanden sich hier die Zierden der Universitäten, über 18.000 Geistliche, der Kaiser und eine große Zahl weltlicher Fürsten, 80.000 Laien zu kürzerem oder längerem Aufenthalt ein; noch einmal leuchtete der Glanz des Kaisertums, unter dessen Autorität sich das Konzil stellte. Um nicht den besonders zahlreich erschienenen Italienern die Entscheidung zu überlassen, wurde nach *Nationen* (Deutsche, Franzosen, Engländer, Italiener, Spanier) abgestimmt. Die Gegenstände der Beschlußfassung waren die *causa fidei*, *causa unionis* und *causa reformationis*.

a) Causa fidei. Huß wurde wegen Verbreitung ketzerischer Lehren vorgeladen; er begab sich nach Konstanz, nachdem ihm Siegmund einen Geleitsbrief ausgestellt und eine mündliche Zusage erteilt hatte. Anfangs konnte sich Huß frei bewegen, später wurde er zwar verhaftet, doch verschaffte ihm Siegmund die Möglichkeit, sich vor dem Konzile zu verteidigen. Da Huß jeden Widerruf verweigerte und sogar die Autorität des Konzils verwarf, wurde er nach dem bestehenden Gesetze, das aus der Zeit Friedrichs II. stammte, zum Feuertode verurteilt (1415). Er wurde verbrannt, im nächsten Jahre auch sein Gesinnungsgenosse Magister *Hieronymus von Prag*.

b) Causa unionis. Das Konzil forderte alle drei Päpste zur Abdankung auf; Gregor XII. entsagte seiner Würde, Benedikt XIII. in Avignon fügte sich nicht und verlegte seinen Sitz nach Spanien, wo sich bald niemand um ihn kümmerte, Johann XXIII. entsprach dem Ansinnen des Konzils in der Hoffnung, durch Nachgiebigkeit

¹ Nach seiner Kaiserkrönung nahm er an Stelle des bisherigen einköpfigen Adlers einen zweiköpfigen ins Wappen; daher stammt der österreichische Doppeladler.